

Dirk Strobel

Theaterpädagogisches Zentrum Sachsen e.V.

Auftakt Inklusion! - Wege zu einer inklusiven Kulturarbeit in Dresden am 03.05.2018

Impuls „Bühnenästhetik in der inklusiven Theaterarbeit – Praxisbeispiel aus der inklusiven Forumtheatergruppe FORUM:Mercurius“

- Bei Forumtheater ist Ästhetik an sich nicht wichtig, sondern die inhaltliche Arbeit (niedrigschwelliger Zugang zu "kunstloser" (im Sinne ohne künstlerisches Handwerk auskommender) Theaterform. Forumtheaterarbeit in unserer Gruppe ist zuerst Arbeit nach innen, für die Mitglieder der Gruppe. In der Arbeit nach außen wird aber die ästhetische Form wichtig.

Warum?

Ästhetisches Arbeiten schafft einen Rahmen für die Gruppe.

Durch dramaturgische Bearbeitung (die ja ästhetisches Formen ist) und Ästhetisierung des Bühnenraums (Ausstattung) werden Verbindungen und Zusammenhänge der sonst eher zusammenhanglosen Szenen und Situationen geschaffen.

Durch diese Form ändert sich die innere Haltung der Spielenden, die Bühne wird geschaffen, es entsteht ein Vorstellungscharakter, in dem mit der Ästhetik präsentiert wird. Diese Änderung der inneren Haltung ist wesentlich, besonders in der Arbeit mit Laien und hier nochmals besonders in der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen, da eine schützende Figurenebene („Rollenschutz“) geschaffen wird. Niemand spielt sich selbst, der Charakter bin nicht ich, sondern jemand anderes. Dies ermöglicht Abstand und Reflexion, da ansonsten diese Fähigkeit der Trennung von „Ich“ und „Spiel“ (im Gegensatz zum professionellen Darstellenden, der dies im Rahmen seiner Ausbildung erlernt hat) nicht vorhanden ist. Ebenso wichtig ist die ästhetische Formung aus Gründen der Wertschätzung dem/der Spielenden gegenüber.

Ästhetisches Arbeiten schafft einen Rahmen für das Publikum.

Durch die Ästhetisierung wird dem inneren Bild von „Theater“ entgegen gekommen, das Handeln der Spielenden wird eher als Theaterspiel begriffen. So werden auch die Handelnden als Figuren/Rollen gesehen, nicht in ihrer jeweils persönlichen Erscheinung und Anmutung (Trennung Mensch und Rolle). Auch im Sinne einer Vermeidung einer „Mitleidsästhetik“, also eines Ausstellens einer Beeinträchtigung als dominierende bzw. den Mensch vorwiegend charakterisierende Eigenschaft. Die künstlerische Leistung der Rollenverkörperung wird hervorgehoben, nicht die Behinderung als wesentlich im Darstellungskontext. Außerdem stellt die Ästhetisierung Bedeutungsebenen und Verbindungen her (wie bei der Gruppe). Im Forumtheater kann die Dramaturgie des Abends nicht allein aus den Szenen gebaut werden, da diese disparat entstehen, sie werden später zusammengefügt, dramaturgische Bögen müssen durch diese Komposition erzeugt und ästhetisch greifbar gemacht werden.

Vieles von dem Gesagten trifft generell auf Theaterarbeit mit Laien zu, bzw. ist von der Form der

Erarbeitung abhängig.

Im Kern wird in der Arbeit Ästhetik nicht aufgesetzt (als „freie“ Kunst im Sinne einer Repräsentationsform), sondern folgt direkt aus ihrer Aufgabe hier, wird abgeleitet.

Hier gibt es eine Entwicklung entsprechend des Standes/Fähigkeiten der Gruppe.

Beispiele aus der praktischen Arbeit:

Aufgabe: Aufmerksamkeitsdefizite bei unseren Spielenden müssen ausgeglichen werden, Auf- und Abgänge organisiert, kurzfristige Rollenübernahmen reaktiviert werden

Lösung, die ästhetisch wirkt: Darstellende sitzen immer an den Seiten auf der Bühne, sind immer alle anwesend.

Aufgabe: Alle Szenen werden (da kein Text gelernt werden kann) nach festen Strukturen improvisiert, wie können dabei Abläufe einfach begreifbar gestaltet werden?

Lösung, die ästhetisch wirkt:

1. Inszenierung ICH. HIER. JETZT: links und rechts Sitzende sprechen Szenentitel ein.
2. Inszenierung JE EIN LEBEN: Einblendung der Szenentitel über Tableaus.
3. Inszenierung STIMMungEN: Szenentitel werden aufgenommen und über Tonanlage eingespielt.

Aufgabe: Wie können verschiedene Orte und Interieurs dargestellt werden, so dass alles ohne Umbau und einfach handhabbar ist (so dass es die Spielenden selbst umsetzen können)?

Lösung, die ästhetisch wirkt:

1. Inszenierung ICH. HIER. JETZT: Projektionen, Sounds und Bälle (als Möbel).
2. Inszenierung JE EIN LEBEN: Bühne ist in verschiedene Orte eingeteilt, universale Möbel (Sitzhocker aus Pappe) – entsprechend alles aus Pappe und stilisiert.
3. Inszenierung STIMMungEN: Klappstühle in verschiedenen Farben, können zu Tischen gebaut werden, sind zusammenhängenden Szenen zugeordnet, Sounds stellen Orte dar (Straße = Straßengeräusche etc.).

Ästhetik ist hier also nicht Selbstzweck, sondern folgt dem Inhalt und gibt diesem Form.